

In der Küche erlauscht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Schule

«Ernie», ruft die Lehrerin ungeduldig, «womit spielst du denn?» Ernie sagt kein Wort, aber der Angeber der Klasse meldet:

«Bitte, Fräulein, er spielt mit einem Strick.»

«Gib mir sofort den Strick!» befiehlt die Lehrerin.

Der Strick geht von Hand zu Hand und wandert ins Feuer.

Von nun an verhält Ernie sich ganz ruhig; nur als er zur Tafel gerufen wird, rührt er sich nicht, aber in seinen Augen glänzen zwei dicke Tränen.

«Warum kommt du denn nicht?» fragt die Lehrerin.

«Bitte, Fräulein, ich kann nicht aufstehn. Der Strick, den Sie verbrannt haben, hat meine Hosen festgehalten.» *

Apartheidisches

Ein Zürcher Landwirt verkaufte eine Heinzenberger Kuh für 30 000 Franken nach Südafrika. Die Kuh «Minerva 8114» soll die Südafrikaner Rasse verbessern helfen. – Selbstverständlich darf die Heinzenbergerin nur mit einem garantiert weißen Muni Bekanntschaft machen.

Fußball

Prominentester Tribünengast beim Länderspiel Schweiz – Tschechoslowakei in Basel war Bundesrat Celio. Nach dem Match erklärte er den Sportjournalisten: «Die Schweiz hat zu sehr in der Mitte gespielt...» – In der Politik dagegen sieht es der Bundesrat lieber, wenn nicht zu sehr links oder rechts gespielt wird.

Schweden

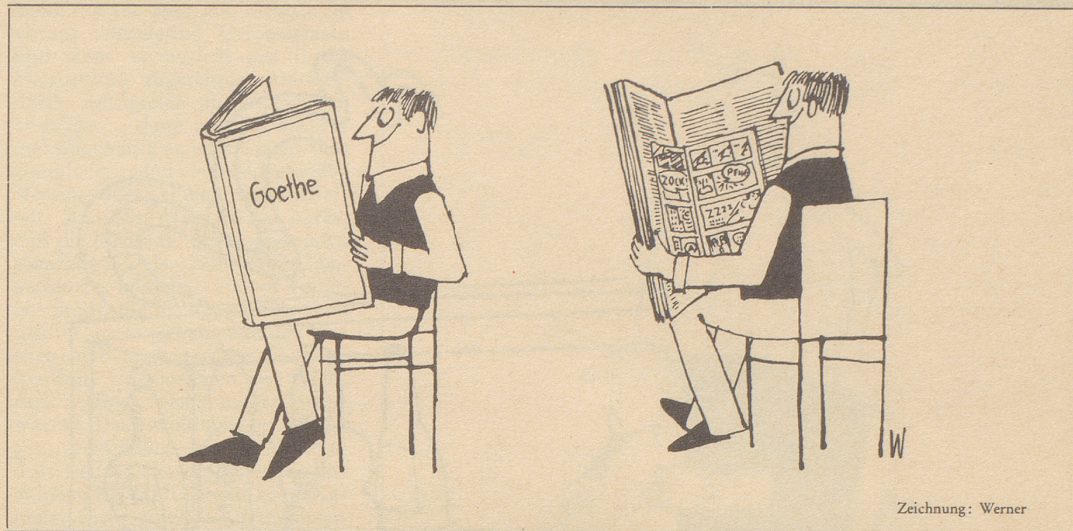
In Stockholm tagte das «Vietnam-Tribunal». Dabei gab Sartre seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß sich kein Vertreter der angeklagten Nationen dem Gericht stellte. Leider wunderte er sich absolut nicht darüber, daß weder die Vergewaltigung der Baltischen Staaten noch das Niederwalzen des Ungarn-Aufstandes noch die Unmenschlichkeiten in Tibet unter den Anklagepunkten figurierten.

Frankreich

Das Bankhaus Rothschild feierte sein 150jähriges Jubiläum. Seiner Bedeutung in der Geschichte Frankreichs gemäß wurde das Signet RF für République Française auch schon als «Rotschild Frères» ge-deutet.

Afrika

In den drei von ihm besuchten arabischen Staaten ist Minister Winzer in Sachen Anerkennung der DDR abgeblitzt. Die Araber vermuteten, daß der Winzer einen sauren Wein offeriere und akzeptierten DDR (Diese Deutsche Rebe) nicht ...



Zeichnung: Werner

ER und SIE

Der Klügere gibt nach; die Klügere gibt vor, nachzugeben.

*

Der Mann denkt, die Frau denkt ihr Teil.

*

Faustens Lieblingswort: Unendlich. Gretchens: Endlich!

*

Seine Schwächen sind ihre Stärke. Ihre Schwächen sind auch ihre Stärke.

*

Eine Frau hat recht, wenn sie recht bekommt; ein Mann, wenn er recht behält.

*

Sie beteuert, daß ihr neuer Hut billig sei, und er billigt, daß er teuer ist.

*

Der Mann spricht, wenn er schweigt; die Frau schweigt, wenn sie spricht.

Richard Drews

Ständchen

Vor einem Haus mit geschlossenen Fenstern spielt die Dorfmusik ihre besten Stücke.

Ein Fremder fragt: «Was machen Sie da?»

«Wir bringen unserm Gemeindeamman ein Ständchen», antwortet der Dirigent. «Er feiert seinen Geburtstag.»

«Euer Gemeindeamman ist aber sehr unhöflich, er könnte sich doch wenigstens am Fenster zeigen!»

Hierauf hört der Posaunist auf zu spielen und sagt: «Ich kann nicht überall sein ...» CB

Aus einem amerikanischen Reisebericht

«Französische Küche ist nicht wirklich erstklassige Küche. Es ist mittelmäßiges Essen, raffiniert zubereitet.»

Im Warenhaus

(am Kiosk)

«Frölein, hänzi na en «Blick» vo geschter?»

«Nei, Antiquitäté sind im erschte Schtock ...» bi

Vorschriften

Die Verwaltung der New Yorker Untergrundbahn erließ vor kurzem neue Beförderungsvorschriften für die durchschnittlich täglich 4500000 Passagiere. Demnach ist es untersagt, auf dem Dach der Bahn zu fahren, darin Fahnen zu schwenken, schmutzige Kleidung oder Bettzeug in die Waggons zu bringen, während der Fahrt zu tanzen, zu singen oder ein Instrument zu spielen, sowie sich in den Waggons oder in den Stationen zum Baden umzuziehen.

In der Küche erlauscht

«Du, Mamme, uf dem Büchslischaat «Ölsardinen», chömed die usem Ärmelkanal?» bi

Im Restaurant

Der Gast: «Ich habe noch immer keinen Schinken in diesem Sandwich entdeckt.»

Der Kellner: «Versuchen Sie's von der andern Seite.»

Der Gast: «Auch nichts!»

Der Kellner: «Da müssen Sie rein daran vorbeigebissen haben!» *

Männer, die rauchen, brauchen zwischendurch

Für Raucher sehr praktisch und handlich. Trägt in der Tasche nicht auf. Nur halb so gross wie eine zwanziger Zigarettenpackung.

Wenn Sie Ihr Päckchen Zigaretten, Zigarren, Stumpen oder Tabak kaufen, verlangen Sie dazu gleichzeitig die gelbe Stange «Ricola-Kräuterzucker».



Denn Ricola wirkt nach dem Rauchen befreiend auf die Atemwege.

Reinigt Rachen und Hals, lindert Raucherkatarrh,

das ist wichtig!